

§ 7. Hugo von St. Viktor.

Niemals sind auf geistigem Gebiete die Parteien so scharf gegeneinander abgegrenzt, wie sie der rückschauenden Betrachtung erscheinen. Mögen auch die Gegensätze sachlich und persönlich noch so schroff gegeneinanderstehen, immer gibt es Uebergänge zwischen ihnen. Grade diejenigen, welche ohne die starre Einseitigkeit der Parteiführer auch der ihnen persönlich ferner stehenden Richtung gerecht zu werden vermögen, sind es häufig, die auf Mit- und nächste Nachwelt am meisten einwirken.

Ein solcher Mann war Hugo von St. Viktor¹. Als Neffe des Bischofs Reinhard von Halberstadt (1107—1123) wahrscheinlich sächsischer Herkunft², erhielt er den ersten Unterricht im Stift Hamersleben. Mit achtzehn Jahren trat er 1115 eine Bildungsreise nach Frankreich an, die ihn bald in das kurz zuvor von Wilhelm von Champeaux begründete Augustinerstift St. Viktor zu Paris führte. Hier rückte er im Lauf der Jahre zum Prior auf³ — Abt war damals

1) A. Liebner, Hugo von St. Viktor und die theologischen Richtungen seiner Zeit, Leipzig 1832; A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte III⁴ (1910), S. 374 ff. u. öfter. Daneben wichtig für die Ueberlieferungsgeschichte und Echtheitskritik B. Hauréau, Les œuvres de Hugues de Saint-Victor. Nouv. éd. Paris 1886. Die neuere Einzel-literatur s. bei Herzog-Hauck, Realencyclopädie für prot. Theol. u. Kirche, 3. Aufl., s. v., und bei Ueberweg-Heinze II⁹, 222 f. Siehe jetzt auch J. de Ghellinck, La table des matières de la première édition des œuvres de Hugues de Saint-Victor, in Recherches de science religieuse I (1910), 270—289. 385—396 (von mir nicht gesehen), und besonders Grabmann, Geschichte der scholastischen Methode II, 229 ff. — Hashagen S. 9 rechnet auch Gilbert zu dieser vermittelnden Richtung; doch trifft das für ihn nicht in demselben Masse wie für Hugo zu.

2) Daneben wird allerdings Lothringen (Flandern) als seine Heimat genannt, wofür sich z. B. Denifle im Arch. f. Literatur- u. Kirchengeschichte des Mittelalters III, 634 erklärt. Eine völlig sichere Entscheidung ist nicht möglich. Jedesfalls war er kein Franzose, s. seine Erud. didasc. IV, 20 und Ep. I, ad Raulphum, Migne Patr. lat. CLXXVI, 1011. Zweifelhaft erscheint seine Zuweisung an das Geschlecht der Grafen von Blankenburg und Regenstein. — 'Quidam frater de S. Victore, qui erat natus in Saxonia', bei Hauréau, Notices et extraits de quelques manuscrits de la bibliothèque nationale III, 245; vgl. die Notiz aus dem Nekrolog bei Fourier Bonnard, Histoire de l'abbaye royale et de l'ordre des chanoines réguliers de Saint-Victor de Paris I, Paris [1904], S. 83, N. 4: 'III. non. Maii. Anniversarium solenne bone memorie Hugonis sacerdotis, Halberstadensis ecclesie archidiaconi, qui de Saxonia ad nos venit, magistrum Hugonem nepotem suum sequutus, ecclesie nostre canonicum; quique habitum regularem in nostra ecclesia suscipiens in ea laudabilem vitam consummavit . . .'. 3) Hugo als prior S. Victoris Parisiensis genannt in Ms. n. 2531 Bibl. nat. saec. XII, Hauréau, Les œuvres de H.